

INHALT

STADTENTWICKLUNG

Petr Janáč

- 3 **Tschechiens „zweite Hauptstadt“: Brno architektonischer Weg zum Modernismus**

Franci Lazarini

- 6 **Jože Plečnik – der Architekt, der seine Heimatstadt umgestalten durfte**

Gregor Feindt

- 9 **Zlín: Modernistische Industriestadt rund um eine Schuhfabrik**

Katarzyna Kajdaneck

- 12 **Wrocław nach 1945 – Identitätsbildung auf wechselhaftem Grund**

Jacek Bramorski

- 16 **Sakrales Symbol des Modernismus: die Herz-Jesu-Kirche in Gdynia**

Viltė Janušauskaitė

- 19 **Modernisierung, Bewahrung, Wiederaufbau: Stadtsanierung in Vilnius**

Benjamin Kaelin

- 22 **Der Wiederaufbau von Taschkent als Regel und Ausnahme spätsozialistischer Stadtentwicklung**

Aida Murtić

- 25 **Višegrad: Erfahrung, Erzählung und Neukonfiguration einer Stadt**

28 RUNDSCHAU

BUCHBESPRECHUNGEN

Gregor Feindt

- 30 **Bat'as Menschen**

Palvo Kravchuk, Mykhailo Mordovskoi

Architectural Guide Zaporizhzhia

Grigor Boykov

- 31 **Ottoman Plovdiv**

Marietta van der Tol, Sophia R. C. Johnson, Petr Kratochvíl, Zoran Grozdanov (eds.)

The Many Faces of Christianity

Titelbild

Die Stadtentwicklung vom deutschen Breslau zum polnischen Wrocław war und bleibt ein vielschichtiger Prozess.

Foto: Shutterstock.com / Katsiaryna Yeudakimava

Die Zeitschrift RGOW wird vom Forum RGOW – Religion & Gesellschaft in Ost und West herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin

Lieber Leser



In dieser Ausgabe begeben wir uns auf eine Reise in verschiedene Städte im östlichen Europa und in Zentralasien und nehmen insbesondere die Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert in den Blick. Diese war geprägt von Modernisierungsbestrebungen, architektonischen Aufbrüchen, Umgang mit Wohnungsnot, aber auch von Krieg und Zerstörung sowie dem Ringen um die Bewahrung des städtebaulichen Erbes. Zudem spielen Fragen nach dem repräsentativen Charakter und der historischen Identität einer Stadt eine wichtige Rolle. Ganz bewusst stehen nicht nur Hauptstädte im Fokus, sondern vor allem Städte im Windschatten großer Metropolen.

Im Falle Tschechiens sind dies Brno und Zlín, die beide in Mähren gelegen sind. Brno entwickelte sich Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem bedeutenden europäischen Architekturzentrum und war bekannt für seine Bauwerke im funktionalistischen Baustil. In Zlín orientierte sich die Stadtplanung in den 1920er und 1930er Jahren in erster Linie an den Bedürfnissen des Schuhunternehmens Bat'a, wobei Modernisierung und soziale Kontrolle der Einwohner im Sinne des Unternehmens Hand in Hand gingen. In der Zwischenkriegszeit erfuhr auch Ljubljana umfangreiche bauliche Veränderungen, die maßgeblich vom Architekten Jože Plečnik initiiert und umgesetzt wurden. Seine Vision war es, die heutige Hauptstadt Sloweniens in ein neues Athen zu verwandeln.

Im buchstäblichen Sinne Neuland war Breslau/Wrocław für die aus dem Osten des Landes vertriebenen polnischen Siedler, die die zuvor mehrheitlich deutsche Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg sukzessive übernahmen. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie mit dem deutschen Erbe der Stadt umzugehen ist, und mit welchen Narrativen sich eine neue städtische Identität aufbauen lässt. Krieg und Vertreibung wirken sich auch auf das Stadtbild von Višegrad mit der von Ivo Andrić literarisch verewigten Brücke über die Drina aus. Aufmerksamkeit erfährt in der ostbosnischen Stadt heutzutage das vom Regisseur Emir Kusturica erbaute Andrićgrad, eine künstliche Stadt in der Stadt mit zahlreichen Denkmälern, während an die Leiden und Vertreibung der bosniakischen Bevölkerung im Bosnienkrieg 1992 bis 1995 im öffentlichen Raum nicht erinnert wird.

Die Beiträge zum litauischen Vilnius und usbekischen Taschkent beleuchten sowjetische Praktiken der Stadtentwicklung. Im Fall Vilnius gab es ein Wechselspiel von radikalen Umbauplänen und moderaten Eingriffen in das historische Stadtgefüge. Dagegen eröffnete das Erdbeben von 1966 den Behörden die Möglichkeit, Taschkent nach den Vorstellungen des sowjetischen Städtebaus umzugestalten – auch wenn bei der Umsetzung Anspruch und Wirklichkeit oftmals auseinanderklafften. Zu sozialistischen Zeiten entstand auch die Herz-Jesu-Kirche in Gdynia – ein Juwel des polnischen Modernismus. Eine gute Reise durch Raum und Zeit wünscht

Stefan Kube, Chefredakteur